

## Das „Silberhaus“ – Zur Konzeption der Tempelschatzkammern und ihrer geographisch-mineralogischen Inschriften

Stefan Baumann  
Heidelberger Akademie der Wissenschaften

Die Bedeutung der Schatzkammer zeigt sich darin, dass sie zu den wenigen Räumlichkeiten eines Tempels zählt, die bereits im Neuen Reich durch eine Raumbezeichnung hervorgehoben wurden und sich zudem auch noch in den Heiligtümern der griechisch-römischen Zeit nachweisen lassen. Bei einer Betrachtung der Inschriften und der mit der Schatzkammer in architektonischer Beziehung stehenden Raumeinheiten können somit allgemeine Aussagen über Grundmuster des Tempelbaus sowie über rituelle Abläufe getroffen werden. Diese Muster helfen zudem, selbst die Funktion von Kammern zu bestimmen, die nicht mit Texten und Ritualszenen versehen wurden.

Besonders bemerkenswert sind die geographisch-mineralogischen Inschriften aus den Schatzkammern der späten Tempel, die bereits das Interesse von Heinrich Brugsch weckten und von ihm teilweise veröffentlicht wurden. Durch die Verknüpfung von Mineralienbezeichnungen mit der Angabe ihrer Herkunftsgebiete und teilweise auch des Verwendungszwecks ergeben sich mehrere Ansatzpunkte für die Bestimmung von Mineralienbezeichnungen und Toponymen. Während zunächst versucht wurde, eine Systematik in der Abfolge der Listen zu erkennen, versuchte man später, daraus Rückschlüsse über ägyptische Handelsbeziehungen der Ptolemäerzeit zu ziehen. Problematisch dabei war, dass sich viele der Mineralien- und Ortsnamen nicht identifizieren ließen. Durch die vergleichende Betrachtung unterschiedlicher mineralogischer Inschriften konnten nun neue Erkenntnisse bei der Identifizierung diverser Begriffe gewonnen werden, die schließlich helfen, die Konzeption dieser bemerkenswerten Texte zu verstehen.